

Der Wohler Eichmann

Bekannte Werke aus der Freiamter Sagenwelt (7)

Im Wohler Oberdorf, wo einst nur ganz wenig Häuser standen, war eine uralte, schattige Eiche. Dieser Eichbaum war bekannt, hielten doch einst die bösen Freiamter Hexen hier ihr Treffen und holten vom Eichbaum gern Blätter, um mit ihnen Verderben stiften zu können.

Im wirren Geäst sass oftmals ein rabenschwarzer Mann, der Wohler Eichmann. Nur selten stieg er von seinem Baumsitz herunter, um einen allzu neugierigen Burschen barsch zu verjagen oder einen böswilligen Kerl in dem nahen Bremgarter Wald irre zu führen.

Die Eiche im Zwielficht der Geschichte

Sinnbild der Lebenskraft oder Baum des Teufels?

(wu) Die Eiche (*Quercus*) ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Buchengewächse, erreicht vielfach ein stolzes Alter und eignet sich unter anderem, einmal gefällt, als Wein- oder Cognacfass, Tisch oder Eisenbahnschwelle. Der deutsche Name ist mit dem lateinischen «*esca*» – für Speise – verwandt und so hatten in früheren Zeiten Eichenfrüchte eine grosse Bedeutung für die Schweinehaltung, aber auch für den Menschen, dem in Notzeiten nichts anderes übrig blieb, als mit Eicheln Kaffee zu machen.

In alten Mythen, Sagen und Religionen war die Eiche aber ein heiliger Baum. Es wird überliefert, dass die Kelten ohne Eichenlaub keine kultischen Handlungen vollzogen haben sollen, und die Sachsen sollen die «*Irminsul*» – eine hohle Eiche, wird angenommen –

angebetet haben. Dieses religiöse Verhalten wurde von den Geistlichen bekämpft. So warnte Prophet Jesaja im 8. Jahrhundert v. Chr. die Israeliten: «Ihr liebt eure heiligen Eichen. Von den Götzen, die ihr dort verehrt, erwartet ihr neue Lebenskraft. Es wird eine bittere Enttäuschung werden.» Und der Heilige Bonifatius fällt bei Geismar (D) im Jahr 723 die Donareiche, um den zu bekehrenden Heiden zu beweisen, dass ihr Gott ohnmächtig sei, denn er könne nicht einmal einen Baum schützen. So war die Eiche nicht mehr das Sinnbild der Lebenskraft, sondern ein Baum des Teufels.

So hielten der Eiche nur noch die Hexen die Treue, schützten und verehrten sie, und versammelten sich unter ihr zur Walpurgisnacht in der Nacht auf den 1. Mai. Die Hexen scheuten die Gefahr, in die sich begaben, nicht, denn sie wurden im Feuer des Eichenholzes verbrannt. Wie die Sage aus dem Wohler Oberdorf zu berichten weiss, sollen sich da die Freiamter Hexen versammelt haben und mit den Eichbaumblätter einige Verwirrung gestiftet haben. Ob sie dieses mit ihren Hexenkräutern vermischten, ist nicht festgehalten. Berücksichtigt man aber, dass unter anderem unreife Eicheln aufgrund der enthaltenen Gerbstoffe beim Menschen ein Unwohlsein auslösen können, dann liegt es nahe, dass die Hexen, die doch alles über Kräuter und ihre Wirkungen wussten, dieses Kenntnis auch gekonnt einsetzten. Und für das, was die Hexen nicht zustande brachten, war der Eichmann zuständig.

Was jedoch nirgends als Wahrheit ergründet werden konnte, ist die Aussage in Bezug auf einen Blitzeinschlag, die Folgendes nahe legt: «Eichen sollst du weichen, Buchen sollst du suchen». Die Eichen sollen nicht häufiger vom Blitz getroffen werden wie andere Bäume, aber das mit der Suche nach Eicheln für den nächsten Kaffee sollte man sich schon noch einmal überlegen.



Die Bildhauerin und Sozialpädagogin Christine Lifart mit ihrer Skulptur «Der Wohler Eichmann»

Die empfohlenen «Zutaten»

Die empfohlenen «Zutaten» zur Sage «Der Wohler Eichmann», welche Christine Lifart visualisierte – hier ihre Antworten.

Richard Wurz: Welche Musik muss man beim Lesen der Sage hören?

Christine Lifart: «Waldmusik» – sich unter einen Baum setzen und die Töne, Geräusche, Schwingungen erspüren und hören.

Welches Essen gibt es dazu?

Im Wald sind genug Pflanzen, Beeren, Pilze usw. zu finden, um sich ein Mahl zuzubereiten. Bitte keine Blätter vom Eichbaum, sie könnten ja von den Hexen stammen.

Welches Buch muss man nach dieser Sage lesen?

«Der Keltische Baumkalender».

Er steigt wohl nicht herunter

In der Zeit vom 28. Mai bis 6. Juni erarbeiteten zwölf Bildhauerinnen und Bildhauer anlässlich des 2. Freiamter Bildhauer-Symposiums zwölf Skulpturen zu zwölf Freiamter Sagen. Diese werden im Wohler Wald fest installiert und bilden gesamthaft den Freiamter Sagenweg, der am Samstag, 28. August, eröffnet wird.

Eine der beteiligten Kunstschaffenden des 2. Freiamter Bildhauer-Symposiums war Christine Lifart, Bildhauerin

und Sozialpädagogin, Mergoscia, welche die Skulptur «Der Wohler Eichmann» schuf.

Aus einem drei Meter hohen Eichenstamm herausgeschnitzt, sitzt der Eichmann auf seinem übergrossen Stuhl. Die Skulptur wird noch ganz schwarz und wirkt so etwas unheimlich, denn man wird bei einem Besuch des Eichmannes sich die Frage stellen: «Er wird wohl kaum heruntersteigen – oder doch?»